

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

88. Jahrgang.

Nr. 202

Dienstag, den 2. September

1919.

Die württembergische Einkommensteuer.

Durch die Beschlüsse des Landtags ist das Einkommensteuergesetz von 1903 für Württemberg, das im nächsten Jahre von der Reichereinkommensteuergesetzgebung abgelehnt wird, einschneidend geändert.

Zunächst etwas über die willkommenen Änderungen, die Steuererleichterungen:

1. Die steuerfreie Untergrenze von bisher 500 Mark wird auf 1100 Mark heraufgesetzt. Es fallen hiernach allgemein außer bei den Aktiengesellschaften die bisherigen Steuerstufen 1-4 (2 Mark, 3 Mark, 4 Mark und 5 Mark Steuer) weg; erst mit 1100 Mark Einkommen beginnt die Steuerpflicht, allerdings mit dem unverändert beibehaltenen Einheitssteuersatz von 7 Mark.

2. Noch wichtiger ist die Abänderung des sog. Kinderparagrafen (Art. 20). Bisher wurden bei Einkommen unter 2000 Mark alle Verheirateten und ebenso die Verwitweten mit ein oder zwei Kindern unter 15 Jahren um eine Steuerstufe, Verheiratete und Verwitwete mit mehr als zwei Kindern unter 15 Jahren um zwei Stufen niedriger veranlagt. Bei Einkommen von 2000 bis 3200 Mark trat nur noch bei mehr als zwei Kindern eine Steuerermäßigung, und zwar um eine Stufe ein. Jetzt werden kinderreiche Familien viel wichtiger berücksichtigt. Zunächst sind alle Verheirateten mit unter 5000 Mark Gesamteinkommen allgemein um eine Steuerstufe niedriger zu veranlagten, weiterhin aber wird bei Verheirateten und Verwitweten mit unter 5000 Mark Einkommen für jedes nicht selbständig zu veranlagende Kind unter 16 Jahren eine weitere Steuerstufe abgezogen; Einkommen von 5000 bis 10000 Mark werden nur noch bei vier Kindern unter 16 Jahren eine Steuerstufe, und sodann für je zwei weitere solche Kinder je eine weitere Stufe zurückgeschickt.

Da aber der Hauptzweck der Gehänderung eine große Steigerung des Steuerertrags für den Staat war, bringt das Finanzgesetz folgende Neubestimmungen:

1. Ganz gemäßig ist die Erhöhung der Steuerhöhe. Während die letzten Finanzgesetze sich noch mit 105 Proz. bis (bei 20000 Mark Einkommen) 180 Prozent der Einheitssteuern des abgelaufenen Jahres (steuerverlängernd) begnügten, haben nunmehr Einkommen von 1100 Mark schon 150 Prozent, solche von 2050 Mark 160 Proz. der Einheitssteuern, d. h. des ursprünglichen Steuergesetzes, zu zahlen; 6000 Mark geben 200 Prozent, 10000 Mark 230 Prozent, 20000 Mark 300 Prozent der Einheitssteuern, 600 Prozent, den Höchstbetrag, schulden die Einkommen von 300000 Mark ab. (Aktiengesellschaften zahlen 250 bis 700 Prozent der Einheitssteuern.)

Zur Nachprüfung und Selbstberechnung der Steuerpflicht ist obgleich die Benennung wenigstens der untersten Steuerstufe erwünscht.

Es haben zu zahlen:		Einheitssteuersatz	Steuerbetrag
Klasse	Einkommen	Mark	Mark
5 von	1100 Mark ab	7	10.50
6 "	1250 "	9	13.50
7 "	1400 "	11	15.50
8 "	1550 "	13	18.50
9 "	1700 "	16	24.00
10 "	1850 "	18	27.00
11 "	2000 "	21	31.50
12 "	2149 "	25	37.50
13 "	2300 "	28	42.00
14 "	2450 "	32	48.00
15 "	2600 "	36	54.00
16 "	2750 "	40	60.00
17 "	2900 "	44	66.00
18 "	3050 "	49	78.40
19 "	3200 "	53	84.80
20 "	3350 "	58	94.40
21 "	3500 "	64	102.40
22 "	3650 "	69	117.30
23 "	3800 "	75	127.50
24 "	3950 "	81	137.70
25 "	4100 "	87	147.90
26 "	4250 "	93	167.40
27 "	4400 "	100	180.00
28 "	4550 "	107	192.00
29 "	4700 "	114	205.20
30 "	4850 "	121	217.80
31 "	5000 "	128	230.40
32 "	5150 "	135	256.50
33 "	5300 "	143	271.70
34 "	5450 "	151	286.90
35 "	5600 "	159	302.10
36 "	5750 "	168	336.00
37 "	5900 "	176	352.00
38 "	6050 "	185	370.00
39 "	6200 "	194	388.00
40 "	6350 "	204	448.00
41 "	6500 "	215	451.50
42 "	7000 "	227	476.70
43 "	7500 "	240	484.00
44 "	7900 "	254	593.40

Anzuführen ist hier noch, daß Witwen, väterlose Minderjährige und gehobene Personen mit unter 2000 Mark Einkommen fast 150 Prozent nur die alten 105 Prozent der Einheitssteuern zu bezahlen haben (auch bei der Kapitalsteuer zahlen Witwen und väterlose Minderjährige fast bei jeder 4 Prozent Rentensteuer nur den alten Satz von 21 Prozent).

2. Als weitere Neuerung ist zu verzeichnen die Einführung einer Ledigensteuer. Ledige Steuerpflichtige (freiwillig und unwillkürlich Ledige, alle und junge) müssen bei unter 5000 Mark Gesamteinkommen 5 Prozent Zuschlag

zu den Einheitssteuern bezahlen, bei Einkommen von 5000 bis 10000 Mark 10 Prozent, bei 10- bis 20000 Mark 15 Prozent, und bei 20000 Mark und mehr Einkommen 20 Prozent.

Bestellt wird (auf Antrag) von diesem Steuerzuschlag, wer bedürftigen Angehörigen Unterstützungen in der Höhe von über ein Sechstel seines Einkommens gewährt.

Die dritte und für Staats- und Gemeindegewinnlose wohl am wenigsten erfreuliche Neuerung ist die, daß alle Staatsbeamte, Lehrer und Geistlichen, ebenso alle Gemeinde- und Körperchaftsbeamten, desgleichen alle Staats- und Körperchafts-, Ruhegehalts- und Unterstützungsempfänger mit den ihnen nach 1. April d. J., aber rückwirkend auf diesen Termin verwilligten Teuerungszulagen einkommensteuerpflichtig erklärt worden sind. Ferner haben alle von Staat und den Gemeinden sonstausend beschäftigten Arbeiter die ihnen auf Grund der rückwirkend auf 1. April 1919 abgeschlossenen Tarifverträge eingewiesenen Tagesbezüge als „letzes Einkommen“ zu versteuern, d. h. sie sind heute zur Einkommensteuer nicht nach dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres zu veranlagten, sondern sie haben die Steuer aus dem noch den Bezügen am 1. April d. J. als Stichjahr für 1919 sich berechnenden mutmaßlichen Jahres-einkommen zu geben.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß auch die Gemeindeeinkommensteuer heute beinahe überall sich erhöhen wird, insbesondere deshalb, weil die Gemeinden nunmehr berechtigt sind, statt bisher bis zu 75 Prozent nunmehr bis zu 125 Prozent Zuschlag zu den staatlichen Einheitssteuern zu erheben.

Dies alles wird manchen Familienoster veranlassen, die Zahl seiner unter 16 Jahre alten, von ihm zu unterhaltenden Kinder dem Steueramt vorsorglich mitzuteilen, zumal da in dieser Beziehung die bisherigen Steuerrollen ausreichender Angaben vielfach ermangeln. Aber auch der unverheiratete Steuerpflichtige, dem die Versorgung mittel- oder Angehöriger ganz oder teilweise obliegt, wird gut tun, rechtzeitig Antrag auf Berücksichtigung dieser Belastung zu stellen, und zwar nicht nur bei der Einkommensteuer, sondern, wenn zutreffend, auch auf Grund des Art 21 C. S. (Berücksichtigung harter Belastung, insbesondere durch Kinderzahl und Kinderziehung, Krankheits- und Unglücksfälle, Unterstützung mittelbarer Angehöriger).

Tagedneigungen.

Heimkehr der Gefangenen.

Amsterdam, 1. Sept. Der erste Transport von 1000 Kriegsgefangenen hat gestern Frankreich verlassen. Das ist die höchste Zahl, für die die deutsche Regierung Vorbe-

Durch enge Gassen.

Originalroman von Käthe Lubowksi.

19] (Nachdruck verboten.)
Es lag nur an ihr, endlich seine tiefe, schmerzliche Seele zu erschließen. — Sie aber hatte immer noch nicht den rechten Schlüssel dafür gefunden. . . . Es erschien ihr plötzliches Licht über, das er unendlich unter den ersten Verhältnissen seiner großen Familie und unter dem bewundernswürdigen Beherrschten, keine wahren Ansichten über die Dinge verstand zu haben, damit sein Intrigue heranzukommen, ist. . . . Was alle heimliche Gleichgültigkeit nur seine Stärke im Alltäglichen bewies. . . .
Sie aber wollte ihm tragen helfen — völlig eins mit ihm werden. . . . Unter ihren Händen sollte das, was sie stammhaft genannt, geschehen — sie wollte es auch seiner Mutter nicht nachtragen.
Ein großes, warmes Mitleid bedrängte alles andere zurück. Erklärtermaßen und Aufwachtungen sahen sie ein schwerer Traum, dessen sie sich jetzt schämte, hinter ihr. . . . Auch das heimliche Erinnern an jene Stellen, die ihm vor demhalten erklären sollten, schmerzte sie förmlich in dieser Stimmung.
Wie Schindler, die sich in ihr zusammengebeugt hatte — die nur darauf wartete, sich in eine große, harte Zeit umzuwandeln, drängte sich zum Ausdruck — der Punkt, daß er sie mit keinem Wort nach der Ursache ihres Briefes gefragt, kam hinzu. . . . Sie hielt beifalls für Glück, was doch nur das hochwürdige und eifrige Bollen dazu war! Dieses Weisens förmliche Erörterung, um derentwillen selbst des alten Rechts und Großers tiefgewurzeltet Misträumen und sein Eigenwille vor ihr dahingehalten war, brach hervor.
Sie empfand das Bestreben der alten Frau, sich das erstmal der künstlichen Frau des einzigen Sohnes in wohlverstandener Rede zu nähern, jetzt als begreiflich — konnte sie plötzlich die heilige Bürgermeisterin zu wunderwoll vorzüglich und gravitätisch ausmalen und hatte für die künstliche Reiz des gemeinsamen Aufenthaltes in Neuren-

bey so viel warme, weiche Schattigkeit bereit, daß sich ihr langes, langes Gesicht in einem strahlenden Lächeln verlor.
Sie fühlte die Kraft, den schwelgen Mann neben sich zu erwidern und mitfortzureisen, ohne daß es des engen, körperlichen Beisammenlebens bedürfte. — Eine prickelnde Reugier, ob ihr das gelingen möchte, war ihr im Blut. — Sie begann ihm von Steindörfern zu erzählen. . . . beschrieb den großen Garten mit dem stillen Lindenbaum, der so stark war, daß selbst der größte Sturm ihm kein Kopfstütteln abzwängen konnte, mit warmen Worten unvergänglicher Erinnerungstreu, so daß auch er in seine eigene, ebenfalls auf dem Lande verbrachte Jugendzeit hätte zurückgeriffen werden müßte.
Nicht müde wurde sie, ihm dabei heimlich zu beobachten. . . .
Jetzt mußte doch das Blut, das sie neulich in der stillen Konditorei mit törichtem Schrecken erfüllte, wiederum in seinen Adern aufzulaufen — keine Wangen sich röten — die Lippen zittern — ein wehmütiger Atemzug die breite Brust erschüttern. . . .
Aber nichts dergleichen geschah.
Er schritt, als rühre das alles nicht an sein Gefühl.
Sie aber blieb so voller Hoffnung, daß sie sich nicht beirren ließ. Sie meinte, nicht das richtige getroffen zu haben, und suchte unermüdet weiter. Sie fragte ihn nach dem — nach den Geschwistern. . . .
„Ach, mag nicht so fremd unter ihnen stehen, Georg. Was ich bisher von ihnen erfährt, kann mir doch kaum ein warmes Gefühl beibringen.“
Da ward er ein wenig lebendiger.
„Der Fritz in Luisenhof ist am schlechtesten dran“, erzählte er. „Die Frau. . . . weist du. . . .“ Er machte eine Pause.
„Was ist mit ihr?“
Sie merkte, daß er unruhig wurde.
„Eigentlich nichts! Aber sie ist nur eine Bauerntochter.“
„Das schadet doch nichts. Wichtig ist, wie sie zu einander stehen. . . . ob der Mann darunter leidet?“

„Das weiß ich nicht, aber warum sollte er wohl? Bloß die Leute reden noch immer darüber. . . .“
„Ja. . . . was geht denn das die Leute an?“
„Du magst dir das nicht so vorstellen wie hier in Berlin, Gelsen. Alle sind da eben beisammen und miteinander. Jeder weiß über alles ganz genau Bescheid. Und es bleibt darum heimlich.“
„Was. . . . daß sie Bauerndochter in den Adern hat?“
„Dah sie weniger gebildet ist, wie Wilhelm's Frau und meine Julia.“
Seine Stimme klang erregt. Es war, als wenn sie an eine schlafverweilte Wunde gestoßen hätte. Darum forschte sie auf diesem Wege nicht weiter.
„Die Frau von Wilhelm ist nämlich die einzige Tochter unseres verstorbenen Stadtverordnetenvorsitzenden von Neurenburg“, nicht er befreidigt. „Sie hat sehr viel Interessen. Ich glaube, sie wird dir gut gefallen. Wirklich. . . . es ist erstaunlich. Ich bin zwar nicht musikalisch, aber ihr Gesang gefällt allgemein und zu Weihnachten hat sie wirklich sehr anerkennenswert das Luisenhof'sche Gutshaus für ihren Salon gemalt. Sprachen treibt sie übrigens auch. Es ist wohl da so ein Birkel im Gange. — Nur für das Landleben hatte sie nicht viel übrig.“
„Dahum hat der Wilhelm auch wohl seine Domäne nicht wieder pachten dürfen.“
„Nun ja, aber sie haben's doch auch nicht nötig. Sie ist immer reich.“
„. . . . Die Frau von Fritz hat übrigens auch viel Geld in die Ehe mitgebracht.“
„Sie sah ihn voll und fett an.“
„Georg. . . . du hast mich noch niemals gefragt. . . . ob ich — so ganz. . . . mit leeren Händen. . . . zu dir komme.“
„Läß' das doch“, sagte er rauh.
Eine große, kalte Freude quoll in ihr auf. In diesem Augenblick hätte sie ihm freiwillig eine Härlichkeit beideren können. Weil das aber hier nicht anging, trieb sie ein lauschender Übermut, ein wenig mit ihm Verkehr zu spielen.
(Fortsetzung folgt.)

Nagold
dorff
ratliche
gold.
in Löwen
1044
ung der
P.
eingeladen.
Vorstand.
id.
shfelt
gekommen
1045
se
B. Bitte
den bei
Brezing,
hmed.
id.
selbständiger
reiner
reim bei
Plater,
überreiner.
en auf
urken
tag abend
1039
Recht
Vhandlung
phor Nr. 76.
n auf 994
fetten
bränke
iebedischer
a. Nagold.
irze
assi
Schutzmarke
verletzt sein
erbracht und
erklärtermaßen
hamburg
1908
erzeugung?
er: Band 15
Preisblatt
Ordnung
redaktion:
Dr. St. Aug.
Schäfer.
chre (Söhne).
redaktion:
31. August in
Verdiat und
10 Uhr bedingt
alle Sonntags
Wochentage
nicht vorerst mit

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift ober
deren Raum bei einmal.
Einsparung 50 %
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Fernsprecher 39
Postfachkontv
5118 Stuttgart.



teilkungen zu treffen vermochte. Die Entente ist in der Lage, täglich 3000 Mann abzuführen und kann die Transporte bis 6000 Mann steigern, falls die deutschen Behörden die notwendigen Eisenbahnwagen zur Verfügung stellen. Die Heimführung der Kriegsgefangenen aus Großbritannien hängt von dem Seetransport ab, den Deutschland nach dem Friedensvertrag zu stellen gezwungen ist. Sobald Deutschland genügende Schiffe zur Verfügung stellt, kann der Transport beginnen.

Verailles, 31. Aug. Die Blätter glauben, der vorzeitige Abtransport der Kriegsgefangenen sei auf englischen Einfluss zurückzuführen. Nach der Pariser Ausgabe des New York Herald sollen Amerika und England beschlossen haben, im Laufe der nächsten oder übernächsten Woche täglich 2000 deutsche Kriegsgefangene abzutransportieren. Augenblicklich befinden sich 48 000 deutsche Kriegsgefangene unter amerikanischer Bewachung. Das Blatt sagt weiterhin, die französische Regierung wolle die unter ihrer Bewachung befindlichen Gefangenen zurückbehaltten, bis der Friedensvertrag ratifiziert sei.

Französische Erklärungen zum Putsch in der Pfalz.

Paris, 31. Aug. Die französischen Militärbehörden verbreiten folgende Meldung: Ueber das jüngste Vorkommnis in Ludwigshafen sind in der Presse des westlichen Deutschlands unrichtige Mitteilungen veröffentlicht worden. Es haben in dieser Stadt keinerlei gegen die bestehende Macht gerichteten Versuche stattgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat gezeigt, daß der blutige Zusammenstoß durch übermäßige Nervosität der örtlichen Polizei hervorgerufen worden ist. Dieser bedauerliche Zusammenstoß hatte den Tod zweier Postbeamten zur Folge. Die Untersuchung wird fortgesetzt. In Ludwigshafen und in der Pfalz herrscht weiter ungestört Ruhe. (So. 13.)

Liberalismus und Demokratie.

Berlin, 1. Sept. In einer Versammlung in seinem Wahlkreis Danneberg kennzeichnete Dr. Stresemann die Stellung der Deutschen Volkspartei dahin, daß sie sich gegenüber rechts und links als entschieden liberale Partei ihre Selbstständigkeit bewahren werde. Wenn sich die demokratische Partei mit ihr auf dem Boden der Zusammenfassung der liberalen Kräfte zusammenfinden wolle, sei sie willkommen, da die Partei stets die Einigung des Liberalismus erstrebe, aber eine scharfe Scheidellinie gegen kommunistische Demokratie ziehe. Gegenüber der möglichen wirtschaftlichen Katastrophe des Winters mit ihren Folgen müsse die Parteipolitik zurücktreten und eine Sammlung aller besonnenen Elemente von der Sozialdemokratie bis zur Rechten erfolgen, um das Schwerkstein von Deutschland abzuwenden.

Der Kampf um den Frieden im amerikanischen Senat.

Amsterdam, 31. Aug. Das Pressebüro Radio meldet aus Washington: Senator Knox erklärte im Senat, die Vereinigten Staaten sollten es ablehnen, den Versailles Friedensvertrag zu unterzeichnen und sollten einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen. Durch seine harten und grausamen Bedingungen lege der Friedensvertrag Deutschland Strafen auf, die die internationalen Gesetze verletzen. Der Friedenszustand trete so doch ein, sobald drei Großmächte den Vertrag ratifiziert hätten. Die Vereinigten Staaten sollten ihren eigenen Frieden schließen. Knox fuhr fort: Ich bin der Ansicht, wir sollten gegenüber Deutschland auf jegliche aus dem Krieg entstandene Entschädigung verzichten und dafür sorgen, daß Deutschland statt dessen Kredit erhält. Wir sollten auch jegliche Teilnahme oder Mitgliedschaft bei den Kommissionen, Komitees und Ausschüssen, die vom Friedensvertrag vorgezogen sind, ablehnen. Präsident Wilson hat im Jahre 1917 erklärt, das Kriegsziel der Vereinigten Staaten sei, die Autokratie dieses Reiches zu beseitigen und das deutsche Volk in die Lage zu versetzen, über sein Schicksal zu bestimmen. Dieses einzige Kriegsziel der Vereinigten Staaten ist bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandes erreicht worden. Die Vereinigten Staaten wissen aus dem Krieg gehen, wie sie in den Krieg gegangen sind; frei, unabhängig und Herr ihres Schicksals. Knox hob die wertvollen Dienste, die die amerikanischen Untertanen deutscher Abstammung den Vereinigten Staaten geleistet haben, hervor. Sie seien froh in den Kampf gezogen in der Überzeugung, daß es letzten Endes zum Besten ihrer deutschen Blutsverwandten sei. Statt dessen seien Friedensbedingungen auferlegt worden, die das deutsche Volk nie erfüllen könnte. Unter Bezugnahme auf den Ausschluß Russlands aus der Friedensregelung erklärte Knox: Glauben Sie denn, daß Deutschland, das unter den Bedingungen dieses Friedens leidet und schwankt, sich einfach mit den Gnadenpendeln begnügen wird, die wir ihm als Krume von dem Tische des Siegers gewähren? Dieses Volk wird ebensowenig aufhören einen Plan zu schmieden, um seine selbstere hohe Stellung wieder zu erlangen, wie der Satan, der in die Tiefe der Hölle geschleudert wurde, ob Deutschland im Völkerbund ist, wenn dieser zustande kommt, oder außerhalb des Bundes. Deutsche Agenten werden trotzdem im Geheimen und im Offenen mit den früheren Verbündeten Deutschlands und mit dem unbedingten Japan und Rußland zusammenwirken. Wenn Deutschland durch Erfolg hat, wird Europa zu Grunde gehen.

Schutzverträge.

Berlin, 1. Sept. Nach Brüsseler Meldungen soll der „Doff. Ztg.“ zufolge zwischen Belgien einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits ein ähnlicher Schutzvertrag abgeschlossen werden, wie er zwischen den

angelsächsischen Großmächten und Frankreich abgeschlossen worden ist.

Keine Nachrichten.

Berlin, 1. Sept. Der „Doffischen Ztg.“ zufolge ist Norshall Elman von Sanders gestern Abend in Berlin eingetroffen.

Berlin, 1. Sept. In Ausführung der von Frankreich für die Einordnung des Setgeantien Mannheimer geforderten Summe hat Deutschland nach dem „Berliner Lokalanz.“, die 100 000 A für die Familie schon vor einiger Zeit bezahlt und nunmehr auch 1 Million in Gold an die französische Regierung abgeführt, die sie dem Internationalen Roten Kreuz überreicht hat.

Amsterdam, 1. Sept. Das Pressebüro Radio meldet aus Washington, daß die Vereinigten Staaten Italien einen Kredit von 9 100 000 Dollar gewährt haben.

Amsterdam, 30. Sept. Die englischen Blätter melden, daß in der Gegend von Amadia, 55 Meilen von Moskau (?) schwere Kämpfe zwischen britischen Truppen und Rorden stattgefunden haben.

Moskau, 31. Aug. Die Lage an der russisch-lettischen Front bei Diepshau ist äußerst bedrohlich. Der Frontdurchbruch der Bolschewisten ist vollständig gelungen. Die lettische Regierung befürchtet die baltische Landeswehr beschleunigt an die Front. Nach dem Abtransport der baltischen Landeswehr stehen der lettischen Regierung in Rußland keine nennenswerten Truppenmengen mehr zur Verfügung. Es sind baltische Aufstände in den von den russischen Truppen geräumten Gebieten ausgebrochen. Russische, lettische und baltische Zeitungen beurteilen die Lage sehr ernst. Die Stimmen, die eine deutsche Unterstützung fordern, mehren sich ständig.

Vietoria, 29. Aug. Kruter. Smuts erklärte auf C-fucher, daß er bereit ist ein neues Ministerium zu bilden.

Die Kohlenlieferungen an die Entente.

Verailles, 1. Sept. Die seit Wochen in Versailles geführten Verhandlungen über die nach den Friedensbedingungen an die Entente zu liefernden Kohlenmengen sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Bekanntlich ist Deutschland nach dem Wortlaut der Friedensbedingungen zu Kohlenlieferungen bis zu etwa 43 Millionen Tonnen im ersten Jahr verpflichtet. Von Anfang an. Verhandlungen ab ist deutscherseits stets betont worden, daß bei der augenblicklichen Wirtschafts- und Finanzlage in Deutschland, die im Winter z. B. einer schweren Kohlenkrise führen muß, eine Lieferung in diesem Umfange zu den verhängnisvollsten Folgen führen wird, ja daß nach dem jetzigen Stand der Förderung Deutschlands überhaupt nicht in der Lage sei, Kohlen in irgendwelchem nennenswerten Umfange anzuführen. Die Gegenparte hat jedoch unter der Voraussetzung, daß mit den Kohlenlieferungen sofort und nicht erst wie im Friedensvertrag vorgeschrieben ist, 30 Tage nach dessen Inkrafttreten begonnen wird, ihre Forderungen zunächst auf 20 Millionen Tonnen jährlich ermäßigt.

Die deutschen Unterhändler haben demgegenüber immer wieder betont, daß selbst, wenn mit den Kohlenlieferungen gleich begonnen würde, durchaus keine Sicherheit dafür bestehe, daß in den kritischen Zeiten des kommenden Winters die verlangten Lieferungen ausreicht zu erhalten seien. Es muß daher unter allen Umständen Deutschland ein Minimum bewahrt werden und nur bei einer eventuellen Mehrförderung können Lieferungen an die Entente in Betracht kommen. Diesen Standpunkt bei der Entente in Geltung zu bringen, ist den deutschen Unterhändlern selber nicht gelungen. Es wurde abgesehen, eine Vereinbarung zu treffen, um den gegenwärtig nötigen Eigenverbrauch in Deutschland sicherzustellen. Die Entente hat vielmehr ihre Forderung endgültig wie folgt formuliert: Deutschland hat in den nächsten sechs Monaten vom Zeitpunkt der Pflichtenlieferung an an die Entente insgesamt Kohlenlieferungen zu leisten, die einer Jahresförderung von 20 Millionen Tonnen entsprechen. Siegel die Gesamtbedeutung Deutschlands über den gegenwärtigen Stand von jährlich 108 Millionen Tonnen, so sind von der Mehrförderung bis zu 128 Millionen Tonnen 60 Prozent, darüber hinaus 50 Prozent zu liefern, bis die Höchstmenge der in den Friedensbedingungen verlangten Pflichtlieferungen erreicht wird. Sind die Gesamtförderungen unter 108 Millionen Tonnen, so wird die Entente die jeweilige Sachlage nach Anhören Deutschlands prüfen und ihr Rechnung tragen. Diese Grundlage soll jedoch nur dann Geltung haben, wenn Deutschland mit den Kohlenlieferungen sofort beginnt.

Trotz der außerordentlich schweren Bedenken, die deutscherseits auch gegen diese Forderung der Entente mit Rücksicht auf unsere Wirtschaftslage bestehen, hat sich die deutsche Regierung entschlossen schon jetzt mit den Lieferungen zu beginnen. Sie hat sich hierzu im Vertrauen darauf verstanden, daß die Entente nicht auf den Lieferungen in der verlangten Höhe bestehen wird, wenn nachweislich die Wirtschaftslage Deutschlands dadurch erleichtert würde. Im gegenwärtigen Augenblick war eine andere Lösung der schwierigen Frage nicht zu erzielen. Deutscherseits wird deshalb an die Entente aller Betätigten, besonders auch der Arbeiter in den Bergwerken und bei den Eisenbahnen appelliert, daß sie alles tun werden, was in ihren Kräften steht, damit durch eine Erhöhung der Förderungsleistung und durch eine raschere Produktion von Beförderungsmitteln uns die Möglichkeit gegeben wird, der Entente den Beweis zu liefern, daß das deutsche Volk den ernstlichen Willen

hat, den Friedensvertrag loyal durchzuführen. Auf der anderen Seite darf aber Deutschland erwarten, daß die Entente die Bedeutung unseres Entgegenkommens in der Kohlenlieferung nach Gebühr würdigt und im Verlaufe der ferneren Verhandlung in Versailles den berechtigten, finanziellen und wirtschaftlichen Wünschen Deutschlands Rechnung trägt wird.

Bemerktes.

— ep. Kirche und Bodenreform. Eine Kirche, die die geistige Heimat unseres Volkes sein will, darf an den die Volksehre bedingenden und mitunter tief auswühlenden Fragen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens nicht unüberlegen; denn von der Art ihrer Lösung hängt in vielen Fällen auch die sittliche Gesundheit und religiöse Aufgeschlossenheit weiterer Volkskreise ab. Das gilt in allererster Linie von der Boden- und Wohnungsfrage und der von der Bodenreform vorgeschlagenen Lösung. Herr Hans von Lüpke spricht sich darüber in der „Doffische“, der bekannten Monatschrift zur Pflege religiösen Lebens in heimischer Ostal, in brachtenweiser Weise folgendermaßen aus:

Schon längst hätten wir gern all unsern Freunden die Unterstüßung dieser großen Volksfrage (der Bodenreform) zur Gewissenspflicht gemacht. Hier finden wir die Bedeutung des Bodens unter unsern Füßen als einer gemeinsamen Lebensbedingung und einer allen gemeinsamen Gottesgabe in ihrer vollen Bedeutung für Leib und Seele des ganzen Volkes gewürdigt und zu einem großzügigen Reformplan verarbeitet, der über allen politischen Parteien steht. Die weltlichen Werte, die wir für die „Doffische“ im Heimatboden stets gefunden haben, sollen dem ganzen Volke zugänglich gemacht, die Bewahrung und Ausdehnung des Bodens als einer Handelsware durch gesetzgeberische Maßnahmen bekämpft und schließlich ganz u. möglich gemacht werden. Wer von uns kann den Segen der Heimat für Herz und Frömmigkeit vererbigen, ohne einen Weg zu ihm zugleich unserm ganzen Volke öffnen zu wollen, zumal in dieser Zeit? Auf dem letzten u. höchsten Vorkirchentage in Essel hat darum auch Domkapitel zu u. unsern Freundeskreise selbst darüber gesprochen und in manchen heilsamen Diskussionen sind daraußin ähnliche Presbyterien als solche dem „Hauptauschuß für Kirchengemeinschaften“ beigetreten. Wir empfehlen allen Presbyterien und Kirchengemeinschaften das gleiche.

Deutsche Kriegswaisen in der Schweiz.

Die Nationalstiftung, die in diesem Jahre 1000 erholungsbedürftige Kriegswaisen in die Schweiz entsandte, hat mit dem Aufenthaltsort Adelboden im Berner Oberland einen besonders glücklichen Stoff gefast. In etwa 1350 Meter Höhe gelegen, bietet Adelboden alles, um auch obdillig entkräfteten Kindern schnell die notwendige Erholung zu bringen. Es war eine Lust, die vor kurzem nach Berlin zurückkehrenden 400 Kinder der ersten Transportes zu sehen, die geröteten Wangen und blühenden Augen, mit den sie ihren Angehörigen von den Tagen in den Schweizer Bergen erzählten. Gleich bei Empfang in Adelboden fand jedes Kind auf seinem Platz u. dem einem Glas Milch eine große Tasse Schokolade vor und die ungewohnte Umgebung, die vielen Schreie ringsum sowie die geregelte Hausordnung u. Unterhaltung gab ein gar nicht auskommen. Beschäftigung und Unterhaltung gabs in Hülle und Fülle. Bei schönem Wetter ging zur Schwarzeidpöge oder zum Englisienfall oder hinaus auf die Alm, wo abgekocht wurde unter großer Begeisterung besonders der Knaben, während die Mädchen nach Englan und Alpenrosen suchten. Das Herz ging einem auf, wenn man das fröhliche Gelaue der Kinder sah überall die Herrlichkeit der Landschaft und der Alpenflora, überall die Dinge, die Großbabkindern so fern liegen und das begleitende Fragen und Wissenwollen nahm kein Ende. Bei schlechtem Wetter, so galt es die Kleidung wieder in Ordnung zu bringen. Da wurde emsig gestopft u. d. geknallt, oder lange Besuche nach Haus geschrieben oder Spiele im großen Saale veranstaltet, selbst kleine Theateraufführungen fanden statt und der nie verlassende Berliner Waffelstand stets neue schöne Seiten. Viel Vergnügen bereitete auch das allwöchentliche Wiegen, bei dem mit Spannung das Ergebnis erwartet wurde, und es kann verrieten werden, daß im Durchschnitt allwöchentlich ein Gewichtszuwachs von 0,7 Kilo festzustellen war. Nur zu sehr waren die sechs Wochen zu Ende und am Abreisetag fanden vielen die Erden in den Augen. Auch die Schweizer Beobachtung, mit der sich bald ein freundschaftliches Verhältnis herausgebildet hatte, sah unsere Jugend nur ungern scheiden.

— Eine Schiffskatastrophe. In der Nacht zum Sonntag ist das deutsche Schiff „Pankratius“ aus Hamburg bei Grönnerede vor Spodberg gesunken. Der Schiffsjunge ist der einzige, der sich ans Land rettete. Er erklärte, daß das Schiff plötzlich zu sinken begonnen hatte. Der Kapitän ging mit dem Schiff unter. Der Steuermann sprang ins Wasser und ist wahrscheinlich ertrunken, da er die Boje nicht erreichen konnte, die der Schiffsjunge ausgelegt hatte. Das Schiff kam von Rends und war nach Kopenhagen mit Ziegeln unterwegs.

— Die Kriegserfindungen des Herrn Bloch. Die Begabung zum Komponisten scheint mit einer gewissen kriegstechnischen Erfindungskraft Hand in Hand zu gehen. Im Laufe des Krieges tauchte z. B. in England ein bedeutender Musiklehrer auf, der sich als Erfinder des durchbarsten Minenwerfers entpuppte. Und kurz vor Beendigung des Krieges ist es, wie erst jetzt bekannt wird, einem französischen Tonkünstler, einem Herrn Bloch, Träger des Völk der Rom, gelungen, ein Instrument zu erfinden, mit dessen Hilfe man Zippeline und Flugzeuge feststellen kann, auch

wenn an ...
ische zu ...
der (angp) ...
mit Erfolg ...
französisch ...
Komponist ...
Chrenten ...

— I ...
bille die ...
Leistungs ...
des Kriege ...
Jerusalem ...
stat. Die ...
große ...
sch ein ...
während ...
wurde. ...
sprech ...

— C ...
für was ...
— B: ...
sehen Sie ...

D ...
Sackmann, ...
747) ...
Schmid, ...
gericht ...
Mayer, ...
für tot ...
Lug. Gott ...
Gelang ...
Kenz, ...
754) ...
Walg, ...
Gelang ...
Kugle, ...
Gelang ...
Kalmbach, ...
753) ...
Schmieder, ...
in Gef ...
Frig, ...
in Gef ...
Hinderknecht, ...
748) ...
Schrag, ...
Egler, ...
Gelang ...
Seger, ...
504) ...
Maunder, ...
mit ...
Mayer, ...
257) ...
Dingler, ...
Walg, ...
in Gef ...
Koch, ...
741) ...
Lehr, ...
B.C. ...
Motteler, ...
gehört ...
Schmid, ...
Rlin, ...
B.C. ...
Feigenbaum ...

* M ...
nochmals ...
50 Mark ...
fig. Si ...
zell als ...

* B ...
Wirkung ...
heraus ...
nicht bestim ...
(d. h. Ge ...
mleitein ...
Einwoh ...
oder Tell ...
beide n ...
ogne Ge ...
werden b ...
räume ge ...
rat ange ...
hoff von ...
Wohnung ...
behörde ...
Ormeinde ...
Tage her ...
über den ...
wird von ...
auszugeh ...
den zu B ...
unentbeh ...
mindestens ...
Personen ...
nicht über ...
nissen un ...
auch die ...

* E ...
Er ...
Sachver ...
Sachverh ...
haltort ...
der Reich ...
höfstr ...
betrag ...



Auf der
... dass die
... in der
... Verkauf
... berechneten,
... aufschlände

wenn an dem Beobachtungsort noch zahlreiche andere
Gedächtnisse zu vernehmen sind. Die Erfahrung zeigt, dass
die französische Heeresverwaltung, wie berichtet wird, noch
mit Erfolg verwendet worden, sodass sich nunmehr die
französische Kavallerie vorantreiben gesehen hat, den Erfah-
rungskomponenten durch Verleihung des Kreuzes der
Ehrenlegion nachträglich auszuzeichnen.

**Telephonische Verständigung von Charle-
ville bis Jerusalem.** Eine glänzende Beweise ihrer
Leistungsfähigkeit hat die deutsche Telephonie während
des Krieges gegeben. Es fanden zwischen Charleville und
Jerusalem häufige Ferngespräche des Hauptquartiers
statt. Dank der technischen Einrichtungen war auf diese
große Strecke gute Verständigung möglich; es wurde näm-
lich ein besonderer Fernsprechapparat verwendet, der
während des Krieges nur für militärische Zwecke benutzt
wurde. Jetzt sollen diese Apparate dem privaten Fern-
sprechverkehr auf die Beine helfen.

Erklärung. Sie dir als: Sie, Herr Förster,
für was sind denn die Ringe an Ihren Riefen da — ?
— Förster: — a hm, daß man unterscheiden kann —
sehen Sie: Oberkieser, Unterkieser — a hm!
(Der Deutsche Ritter.)

Aus Stadt und Bezirk.

Magde, 2. September 1918

Kriegsverluste.

Die wärrt. Verastliste Nr. 778 verzeichnet:

- Sodmann, Johann, Wlf., 7.7.88, Eggrode, bisher vermisst (B. L. 747) in Gefangenschaft.
- Schmid, Hermann, 2.11.91, Calmbach, bisher vermisst (B. L. 63/208), gerichtlich für tot erklärt.
- Weger, Karl, 9.5.88, Entlingen, bisher vermisst (B. L. 30), gerichtlich für tot erklärt.
- Lug, Gottlob, 23.7.97, Entlingen, bisher vermisst (B. L. 748) in Gefangenschaft.
- Kenn, Georg, Gfr., 12.3.83, Oberjettingen, bisher vermisst (B. L. 754) in Gefangenschaft.
- Wolz, Gottlob, 26.1.97, Dornstetten, bisher vermisst (B. L. 726) in Gefangenschaft.
- Rugale, Ulrich, 23.12.84, Altburg, bisher vermisst (B. L. 753) in Gefangenschaft.
- Kalmbach, Mathias, 22.3.89, Egenhausen, bisher vermisst (B. L. 758) in Gefangenschaft.
- Schmidler, Karl, 3.10.99, Völkchen, bisher vermisst (B. L. 723) in Gefangenschaft.
- Fritz, Georg, 17.8.99, Schmettlingen, bisher vermisst (B. L. 723) in Gefangenschaft.
- Hinderknecht, Jakob, 21.4.99, Oberjettingen, bisher vermisst (B. L. 748) in Gefangenschaft.
- Schäfer, Karl, 13.10.71, Hilsau, bish. vermisst (B. L. 758), in Gefangenschaft.
- Egeler, Wilhelm, 24.8.95, Nebringen, bisher vermisst (B. L. 752) in Gefangenschaft.
- Seeger, Friedrich, 15.1.95, Altensteig-Dorf, bisher vermisst (B. L. 419/504), gerichtlich für tot erklärt.
- Mausbach, Friedrich, Wlf., 28.11.85, Altensteig-Dorf, bisher vermisst (B. L. 749), in Gefangenschaft.
- Weger, Joseph, Wlf., 21.6.89, Bollmaringen, bisher vermisst (B. L. 257), gerichtlich für tot erklärt.
- Dingler, Karl, 22.4.94, Calw, bisher vermisst (B. L. 257), gefallen.
- Wolz, Friedrich, 19.6.97, Oberschwandorf, bisher vermisst (B. L. 741), in Gefangenschaft.
- Koch, Gottlob, Gfr., 23.10.96, Egenhausen, bisher vermisst (B. L. 741), in Gefangenschaft.
- Lehr, Christian, Dymachin, 31.10.87, Oberjettingen, bisher vermisst (B. L. 742), in Gefangenschaft.
- Motzler, Johannes, Gfr., 11.8.89, Oberjettingen, infolge Krankheit gestorben.
- Schmid, Heinrich, 3.10.96, Mühlhausen, infolge Verwundung gestorben.
- Klein, Eugen, (nicht Joseph), 9.7.99, Mühlhausen, schwer verwundet (B. L. 709).
- Felgenbaum, Ernst, 10.4.94, Lohburg, infolge Krankheit gestorben.

Aufens von Reichsbanknoten. Wir machen
nochmals darauf aufmerksam, daß die Reichsbanknoten zu
50 Mark vom 20. Oktober 1918 zum Einzug aufgerufen
sind. Sie verlieren mit dem 10. September ihre Gültig-
keit als gesetzliches Zahlungsmittel.

Bekämpfung der Wohnungsnot. Eine mit
Wirkung vom 1. September gültige Verfügung des Mini-
steriums des Innern über die Bekämpfung der Wohnungs-
not bestimmt, daß in Gemeinden mit Wohnungsmangel
(d. h. Gemeinden, für die ein Gemelade- oder Bezirks-
mietleistungsgesamt errichtet ist und Gemeinden von über 2000
Einwohnern sowie allen Oberamtsstädten) Pilotgebäude
oder Teile von solchen ohne Genehmigung der Gemeinde-
behörde nicht abgedrochen werden dürfen, daß Wohnräume
ohne Genehmigung nicht in Geschäftsräume umgewandelt
werden dürfen, und daß Zeltungsanzeigen, in denen Wohn-
räume gesucht oder angeboten werden, den vom Gemein-
derat angeordneten Beschränkungen unterliegen. Der Aufent-
halt von Personen, die in Gasthöfen, Pension u. dergl.
Wohnung nehmen, darf ohne Erlaubnis der Gemeinde-
behörde die Dauer von 2 Wochen nicht übersteigen. Der
Gemeinderat kann diese Frist im Bedarfsfall bis auf 3
Tage herabsetzen. Keine Haushaltung darf Wohnraum
über den nötigen Bedarf hinaus beanspruchen. Der Bedarf
wird von der Gemeindebehörde festgestellt. Dabei ist davon
auszugehen, daß neben den erforderlichen Schlafräumen,
den zu Berufsarbeiten oder zur Aufbewahrung von Fahrnis-
sgegenständen nötigen Räumen und den notwendigen Nebenräumen
mindestens ein Wohnraum zur Verfügung stehen muß.
Personen ohne selbständige Haushaltung dürfen regelmäßig
nicht über 2 Räume beanspruchen. Je nach ihrem Verhält-
nissen und dem Grad des Wohnungsmangels kann ihnen
auch die Beschränkung auf einen Raum zugunsten werden.

**Erhöhung der Gebühren für Zeugen und
Sachverständige.** Die Entschädigung eines Zeugen oder
Sachverständigen für den durch Abwesenheit vom Aufent-
haltsort verursachten Aufwand kann nach einer Verordnung
der Reichsregierung in der Zeit vom 1. Sept. 1918 bis
höchstens 31. Dez. 1920 bis auf weiteres bis zum Höchst-
betrag von 15 \mathcal{M} für jeden Tag, an dem der Zeuge oder

Empfehet den Gesellschaftler.

Sachverständige abwesend ist, und bis zum Höchstbetrag
von 8 \mathcal{M} für jedes außerhalb genommene Nachquartier
bemessen werden.

Von den Delsfrüchten. Wie in sämtlichen Kriegs-
jahren wird auch heuer die leidige Beobachtung gemacht,
daß Pflanze von Delsfrüchten es nicht erwarten können,
den Delsamen zum Schlagen in die Mühle zu bringen, und
zwar in nassen oder halbrottem Zustand. Delsfrucht
mag auch die Frucht vor Diebstählen zu dieser Unberei-
tung beitragen. Eine Delsfrucht, die nicht ganz reif und nicht
ganz so schön ist, ist sich sehr schwer pfeffen und gibt wenig-
er, obendrein geringwertiges Öl. Daher kommt es dann,
daß die Erzeuger hinterher dem Delsmüller ungerade Vor-
würfe über geringe Ausbeute und Beschaffenheit des Oeles
machen. Es sollte jedoch jedermann bekannt sein, daß die
Frucht, heißt sie wie sie wolle, einen Erzeugungsprozess
durchmachen muß und dadurch an Güte und Gehalt ge-
winnt; denn durch die Erzeugung bildet sich noch Stärke.
Dies gilt auch von den Delsfrüchten insofern, als die Erzeugung
noch Öl bildet und zudem eine bessere Beschaffenheit her-
verbringt. Von einer künstlichen und zu raschem Trocknung
muß entschieden abgeraten werden, weil damit der Zweck
keineswegs erreicht wird. Die Pflanze von Delsfrüchten
sind deshalb in ihrem eigenen Interesse darauf hingewiesen,
die Delsfrüchte in gutem und trockenem Zustand in die Mil-
mühle zu bringen; nur dann können sie ihre Hoffnungen
auf Ausbeute und Qualität erfüllt sehen.

Einschränkung des Eisenbahverkehrs. Vom
Landwirtschaftl. Hauptverband wird uns geschrieben: Infolge
der Kohlennot hat eine Einschränkung des Personenzugver-
kehrs zu erfolgen; bestimmt in Aussicht genommen ist die
alltägliche Einstellung des Verkehrs an den Sonntagen u.
nötigenfalls auch an einem Werktag, wenn die schwache
Kohlenlieferung auch zu dieser letzteren Maßnahme nöti-
gen sollte. Der Güterverkehr soll unbeeinträchtigt erhalten
werden, auch sollen an den verkehrsreichen Tagen die sogenannten
Mischzüge fahren. Auf eine Einladung des Arbeitsministeriums
land eine Besprechung mit Vertretern der Industrie, des
Handels, des Gewerbes, der Gewerkschaften u. s. f. im
Arbeitsministerium statt, zu der auch der Landw. Haupt-
verband eine Einladung erhalten hatte. Sein Vertreter,
Eugenius Kienhardt, bezeugte es im Interesse der Land-
wirtschaft für wünschenswert, ein als der verkehrsreiche
Wochentag nicht der Samstag, sondern ein Tag in der Mitte
der Woche gewählt werde. Die Landwirtschaft möchte,
daß die sonntäglichen Hauptfahrten, die zu einer Land-
spitze sich ausmachen hätten und von selbständigen und
gewinnbringenden Elementen mitgebracht würden, überhaupt
aufgehoben und daß der freie Markt möglichst bald zurück-
kehre. Die Besprechung ergab schließlich Übereinstimmung
darüber, daß nötigenfalls außer an den Sonntagen auch
an den Samstag der Personenzugverkehr eingestellt wird.

Kurzerlegung der Rente auf Lohn. Jeder
Jahreskandidat Mensch weiß in die Forderung, daß der er-
werbsschwache Kriegsgeldbesitzer nach seiner Leistung zu
entlohnen sei, ohne Rücksicht auf eine einmalige Rente. Es
kann nur ganz selten vorkommen, daß ein Kriegsgeld-
besitzer bei seiner Verurteilung mehr Lohn oder Einkom-
men herausbekommt, als es seiner tatsächlichen Leistung ent-
spricht. Noch öfter selbener wird es sein, daß er deshalb
von seinem Nebenmann beneidet wird. Nun gar aus
solchen, immerhin möglichen Einzelfällen eine Stellung der
Gesamtbevölkerung oder Beamtenschaft gegen die Kriegs-
beschädigten herstellen zu wollen, geht keineswegs an. Auch
in diesem Falle müßten die Organisations der verschiedenen
Berufe oder Schichten eine Stellungnahme zu Ungunsten
der Kriegsgeldbesitzer selbst von sich weisen. Selbst wenn
es vorkommen sollte, daß ein Kriegsgeldbesitzer aus Ent-
lohnung und Rente zusammen ein höheres Einkommen er-
zielt, als der gesunde Kollege es hat, so ist ihm das nicht
zu missgönnen. Durch seinen körperlichen Schaden entstehen
im besondere Auslagen. In der Regel erleidet er eine
solche Einbuße an Lebensfreude und Geseßlichkeit, daß ihm
ein Ausgleich dafür wohl zugubilligen ist. Sedenfalls haben
die Arbeiter- und Angestelltenverbände noch niemals den
Standpunkt vertreten, daß die Rente auf den Lohn ange-
rechnet werden soll, denn das würde ihren Grundätzen
widerstreben. Es ist daher im höchsten Grade bedauerlich,
daß ein württembergischer Gemeinderat am 18. Juli unter
dem 23. Juli ds. Js. den Beschluß gefaßt hat, die Mil-
itärrente ohne Berücksichtigungszulage in die Einkommen-
steuer der Stadt beschädigten Kriegsgeldbesitzer einzurechnen.
Eine Erklärung über den Beschluß dieses Gemeinderats
der Stadt erübrigt sich, es wird aber Sache des maßge-
benden Ministeriums sein, diesen Gemeinderat auf die mora-
lischen Pflichten gegenüber den Kriegsgeldbesitzer hinzu-
weisen. Sedenfalls ist in dieser Angelegenheit das letzte
Wort noch nicht gesprochen. (Richard Fiedig bei der Reichs-
wehrgeldbesitzerstelle Württemberg.)

Nachmalige Verteilung von Einmachzucker.
Die Landesverorgungsstelle hat bestimmt daß im Monat
September nochmals 1 Pfund Einmachzucker auf den Kopf
der Bevölkerung im ganzen Lande ausgegeben wird. An-
spruch auf Einmachzucker haben auch Einzelpersonen ohne
eigenen Haushalt, dagegen haben Diensthofen und Ange-
stellte, die in die häusliche Verpflegung der Dienstherrschaf
aufgenommen sind, ein Recht auf Einmachzucker nur als
Mitglieder der Familie. Weiter kommen für die Zeit vom
1. September bis 15. Oktober also für 1 1/2 Monate dies-

mal 1000 Gramm Honigszucker zur Verteilung. Da die
monatliche Verbrauchsmenge aber nur 650 Gr. (1 Monat)
+ 325 Gr. (1/2 Monat) = 975 Gr. beträgt, kommen die
zwei ausgegebenen 25 Gramm nach dem 15. Oktober
wieder zum Abzug. Somit stehen in der ersten September-
hälfte auf den Kopf der Familie 3 Pfund Zucker zur Ver-
fügung. Die Landesverorgungsstelle ist bei dieser Maß-
nahme von der ganz zureichenden Erzeugung ausgegangen,
daß es der Bevölkerung erwünscht ist, gerade jetzt über ein
größeres Zuckerquantum für Einmachzucker zu verfügen.

Lohnzulagen in den Sägewerken. Der Arbeit-
geberverband der württembergischen und badischen Sägewerks-
betriebe gewährt von heute ab auf die seit 31. Juli be-
stehenden Löhne einschließlich der von heute ab fälligen
Lohnzulage noch folgende Sonderzulagen: 1. Lohnklasse
50 Pfg., 2. Lohnklasse 40 Pfg., 3. Lohnklasse 35 Pfg.,
4. Lohnklasse 30 Pfg., Arbeiter unter 20 Jahren und Ar-
beiterinnen je 10 Pfg. weniger. Außerdem bleibt die am
15. Oktober tarifmäßig fällige Zulage bestehen. Die Be-
triebe, die die für den 1. August beschlossene Zulage schon
gewährt, sind berechtigt, sie auf die Zulage vom 1. Sep-
tember aufzurechnen.

Die neue Wochenfürsorge. Durch das Gesetz
über „Wochenhilfe und Wochenfürsorge“, über das wir
bereits in Nr. 199 einiges mitgeteilt haben, erhalten zu-
nächst die versicherten Wöchnerinnen:
einen einmaligen Beitrag zu den Entbindungskosten in
Höhe von 50 Mk.;
ein Wochenlohn in Höhe des Krankengeldes, jedoch minde-
stens 1,50 Mk. täglich, für 10 Wochen, von denen
mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen
müssen;
eine Beihilfe bis zum Betrag von 25 Mk. für Hebammen-
dienste und ärztliche Behandlung bei Schwanger-
schaftsbeschwerden;

und ein Stillsitzen in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch
mindestens 75 Pfg. täglich, für 12 Wochen.
Den versicherungsfreien Ehefrauen, Wöchnerinnen, Stief-
und Pflegekindern stehen die gleichen Leistungen zu, mit
der Einschränkung, daß hier das Wochen- bzw. Stillsitzen
mit 1,50 Mark bzw. 75 Pfg. täglich begrenzt ist.
Der Gesetzgeber, daß die R. V. D. für einen erheblichen
Teil der Bevölkerung — Gewerbetreibende, Landwirte, Be-
amte, Arbeiter, die im Hause der Eltern beschäftigt sind,
usw. — die Versicherungspflicht nicht vorzuziehen, machte es
notwendig, durch einen weiteren Postus fürsorge für die
durch die Krankenversicherung nicht betroffenen minde-
bemittelten Wöchnerinnen zu treffen. Als minderbemittelte
gilt eine verheiratete Wöchnerin, wenn ihres Ehemannes
und ihr Gesamteinkommen 2500 Mk. nicht übersteigt. In
beiden Fällen wird für jedes Kind unter 15 Jahren ein
Betrag von 250 Mk. hinzugerechnet. Sie alle erhalten die
gleiche Wochenhilfe wie die versicherungsfreien Familien-
mitglieder der Versicherten.

Aus dem übrigen Württemberg.
Freudenstadt, 1. Sept. Hier erhält jede Familie
3 Raummeter und die Geschäfte erhalten bis zu 6 Raum-
metern Brennholz ohne Preisermäßigung. In Freudenstadt
hat die Stadt aus ihren Wäldungen 500, heuer bereits
4500 Raummeter Brennholz abgegeben.

Stuttgart, 1. Sept. In der Lieberhalle hat die
Deutsche demokratische Partei gestern unter dem Vorsitz von
Bourat Hofacker ein Trauerfest für Friedrich Raumann
abgehalten, bei dem Konrad Haugmann ein verehrungs-
volles Lebensbild des Verstorbenen entwarf und an die
Witze ein Beileidtelegramm abgelesen wurde.

Stuttgart, 1. Sept. Auf einer im Sieglehaus von der Deut-
schen Frauenliga zur Helmhaltung der Kriegsgefangenen
organisierten Frauensammlung gab es Bergweilungs-
ausbrüche, als Einzelheiten über das Schicksal der Ge-
fangenen bekannt wurden. Eine Rednerin forderte zu einer
öffentlichen Frauendemonstration auf dem Schloßplatz auf.
Eine andere Rednerin und der Vorsitzende gelang es
mit Mühe, die Versammlung zum Verzicht auf diese Demos-
tration zu bewegen, weil eine solche Ausschweifung das
Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreichen würde.

Von der Eng, 31. Aug. Die Unternehmung der
Staatsanwaltschaft Karlsruhe gegen den Pforsheimer Ober-
bürgermeister Habermehl wegen Unregelmäßigkeiten in der
Lebensmittelversorgung hat, wie die Blätter melden, außer
einer anonymen Anzeige bis jetzt kein belastendes Material
gesehen.

Wiesbaden, 31. Aug. Am Freitag
nachmittag zog ein schweres Gewitter mit orkanartigem
Sturm über unsere Markung. Nach kurzer Zeit fiel der
Hagel in solcher Menge, daß man sich in eine Winter-
landschaft versetzt glaubte. Der Schaden ist groß. Das
geschneitete Getreide liegt wie gedroschen am Boden; an
dem noch stehenden Getreide sind die Ähren bis zu 70%
abgeschlagen. Auch an den Obstbäumen und Garten-
gewächsen hat das Unwetter bedeutenden Schaden an-
gerichtet.

Handels- und Marktberichte.

Leipzig, 1. Sept. Die Herbstmesse legte gestern in den ersten
Morgenstunden bei prachtvollem Wetter mit einem außerordentlichen
Besuch in den Straßen und den Verkaufshäusern ein. Die Zahl
der Besucher dürfte annähernd diejenige der beiden vorangegangenen
Messien mit ihren 95 000—100 000 Einkehrern und Ausstellern er-
reichen. Bis jetzt beträgt die Besucherzahl nach den Anmeldungen
rund 75 000. Die Leistungsfähigkeit der Industrie ist im übrigen
durch den immer noch herrschenden Rohstoffmangel und durch den
Kohlenmangel, weniger durch Arbeiter- und Lohnschwierigkeiten be-
einträchtigt. Den daraus erwachsenden Nachteilen wirken die zahl-
reichen arbeitssparenden Maschinen, Werkzeuge und Einrichtungen
entgegen, von denen die technische Messe lehrreiche Beispiele gibt.

Der Kohlenmangel behindert dagegen schwer die für unsere Ausfuhr so wichtigen Industrien der Keramik und des Glases. Es wird offen zugestanden, daß diese Industrien die Messe nur besucht haben, um die Fühlung mit ihrer in- und ausländischen Kundschaft nicht zu verlieren, daß sie dagegen nur in beschränktem Maße im Stande sind, neue Aufträge anzunehmen.

Legte Nachrichten.

Berlin, 1. Sept. Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten hören, wird von beiderseitiger Seite die politische Lage in der Pfalz nach wie vor als sehr ernst demont. Wenn auch der deutsche Putsch der Landauer Hochverratsmifflungen sei, so dürfte damit doch die dort von Haas und seinen Gefinnungsgenossen entfachte Bewegung auf Bindung einer Republik keineswegs als abgetan gelten.

Genf, 1. Sept. Wie Haas aus Straßburg mitteilt, macht der französische Kommissar für Elb-Lothringen folgendes bekannt: Die Verwaltung hat bisher den stillen Arbeit und Lohn verschafft, ohne Unterchied, ob es Deutsche oder Elbfranzosen sind. Das kann aber nicht bis ins Unendliche fortgehen, denn es ist nicht zweckmäßig, das französische Staatsbudget mit Ausgaben für Elbfranzosen zu belasten und sie mit Arbeitern zu betrauen, die geschweren den elbfranzösischen Arbeitern vorbehalten werden müssen. Infolgedessen ist beschlossen worden, daß die deutschen Arbeiter, die bis zum 15. September keine Anstellung in Privatbetrieben gefunden, oder nicht selbst ihre Rücküberweisung beantragt haben, mit ihren Familien ausgewiesen werden. In beiden Fällen haben sie jedoch das Recht, mit Rücksicht auf ihre bedürftige Lage, ihre Möbel mitzunehmen nach einem vorher zur Prüfung vorgelegenden Inventarverzeichnis.

Luftwaffen, 1. Sept. Die Arbeit wurde heute vormittag in fast allen Betrieben wieder aufgenommen. Von den 17 verhafteten Post- und Bahnbearbeitern sind alle bis auf einen aus der Haft entlassen worden. Die Arbeiterschaft fordert auch die Entlassung der letzten Verhafteten, andernfalls sie abermals in den Streik eintreten werde.

Paris, 2. Sept. Nach dem „Neuen Courant“ künftigt in Paris das Gericht, daß die polnische Regierung die Besetzung Oberschlesiens zum 1. September plant.

Braden, 1. Sept. Ebert und Noske sind heute vormittag von Darmstadt kommend, in Begleitung des Gesandten Radolich am hiesigen Hauptbahnhof angekommen, wo sie von dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten und den hiesigen Ministern sowie den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden empfangen wurden. Die Herren begaben sich vom Bahnhof nach der Bardenheiserstraße, wobei sie mit großer Begeisterung und einer Truppenbesichtigung fortzogen. Während darauf der Reichswehrminister die Kaiseranordnungen befristete, fand im Ministerialgebäude eine offizielle Begrüßung Eberts durch die hiesigen Regierungsmitglieder statt.

Homburg v. d. H., 1. Sept. Der Stad der Gruppe Krieger zur Überführung deutscher Kriegsgefangener teilt mit, daß am 1. Sept. 3 1/2 Uhr früh ein Transport deutscher Kriegsgefangener in Stärke von 399 Mann die Abnahmestation Rbln-Deuz in Richtung auf den Durchgangslager Meschede durchfahren habe. Darunter befinden sich 23 Linkshänder, die nach dem Durchgangslager Delbrück überführt worden sind. Der Transport kommt aus dem englischen Lager Camples bei Dinkelschlag, das mit 5000 Mann belegt ist.

Rbln, 2. Sept. Die ersten deutschen Kriegsgefangenen sind gestern früh in Stärke von etwa 1000 Mann in Rbln-Deuz eingetroffen.

Paris, 2. Sept. Prell Journal berichtet: Laut Beschlus des obersten Rates hat der Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen am 20. September zu beginnen. Es gehen alle Woche 6 Transporte nach Deutschland ab. Bis 30. Dezember soll der Transport abgeschlossen sein, vorbehaltlich der Erledigung des Friedensvertrages in der Kammer.

Genf, 2. Sept. Die Zeitung „Freuille“ veröffentlicht einen Geheimvertrag zwischen England und der bolschewistischen russischen Regierung Lianosows.

Genf, 2. Sept. Die hiesigen Kohlenlieferungen nach Frankreich sind wegen Streitigkeiten über den Frachtpreis zum größten Teile eingestellt worden.

Wahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Keit bewölkt, zeitweilig aufhellend, mäßig kühl und etwas regnerisch.

Wie die Schriftleitung ersuchen wir die Herren Mitglieder des Vereins, die Beiträge für den 1. September zu übermitteln. Die Beiträge sind an den Vorstand zu richten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Laut Mitteilung der Landesbarockstelle vom 30. 8. 19 ist der Eigenverbrauchspreis für **Feinkartoffeln** ab Montag den 1. 9. 19 auf **9 Mark** für den Zentner ermäßigt worden. 1057

Nagold, 1. September 1919. Oberamt: Müng.

Oberamt Nagold.

Auf die im Gewerbeblatt Nr. 34 erschienene Bekanntmachung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 29. Juli 1919 betr. Fortbildungskurs für Elektromonteur wird hiermit hingewiesen. 1058

den 1. Sept. 1919. Müng.

Die Reichsgeldbehörde hat die Preise für Getreide auf der Seite 1919 wie folgt festgesetzt:

Koggen, Gerste, Hafer . . .	Mk. 20.75 für den Ztr.
Weizen	23.25
Stärke	16.25

Zu diesen Preisen werden Lieferungsanschläge bezahlt und zwar: 1059

bei Ablieferung vor dem 1. Okt. 1919 Mk. 7.50 f. d. Ztr.

16. Okt. 1919 Mk. 3.75 f. d. Ztr.

Nagold, 1. Sept. 1919. Oberamt: Müng.

Süßstoff.

Der Süßstoff ist eingetroffen und ist in allen Apotheken des Bezirkes, sowie in der Löwendrogerie Nagold erhältlich. Auf eine Süßstoffmarke enthält ein Liter zum Preise von 50 Pf. 1066

Nagold, 1. Sept. 1919. Oberamt: Müng.

Pferdverkauf

am nächsten Donnerstag, morgen 8 Uhr auf der Stadtplatz-Kanzlei in Nagold. 1056

Musikverein Nagold.

Heute abend 8 Uhr Probe des neuen Chors. Donnerstag 8 Uhr Beispiel: Vortrag über die Klavierschule von Halm. 1064

Suche für sofort einen jüngeren tüchtigen. 1058

Müller

als alleinigen. Binzenz Wehle Obertalheim.

Ein tücht. geübtes Mädchen

Mädchen

das Kochen kann bei gutem Lohn früher oder später gesucht. 1060

Wer? zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Verlaufen

1/2jähr., rotes Huhn. Abzugeben gegen Belohnung Gerberstr. 62. Schönbrunn. 1556

la Motorenöl

Maschinenöl Wagenfett Schuhfett empfiehlt 1055

Wilh. Wurster.

Schreinermeister

für die Ausführung mit Besatz der Zimmerarbeiten aller Art. Besondere Beachtung bei der Ausführung von: Kaminen, Türen, Fensterrahmen, Leinwand- und Holzmalerei. Übernehmen werden von Handarbeiten, wie: Möbel, Klempnerarbeiten, etc. Besondere Beachtung bei der Ausführung von: Kaminen, Türen, Fensterrahmen, Leinwand- und Holzmalerei. Übernehmen werden von Handarbeiten, wie: Möbel, Klempnerarbeiten, etc. 1055

Wer nicht inferiert

kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Frisch eingetroffen!

la helles Bodenöl pr. Ltr. M. 2.20, und " " " 3.30, la Bodenwachs, weiß u. gelb, p. Pfd.-Dose M. 5.30.

la. Fussbodenlack-Farben in Kilo-Dosen

strichfertige Oelfarben in garant. reinem Leinöl abgerieben, sowie

la. holländ. Leinöl, roh u. doppelgekochten Leinölfirnis, echt franz. Terpentin u. Terp.-Ers.

empfiehlt jedes Quantum

K. Ungerer, Nagold.

372

Jüngeres Mädchen

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift in hiesiges besseres Ladengeschäft auf 1. Oktober gesucht. Angebote unter D 1004 an den Gesellschaftler.

Bergeffen Sie nicht

daß Sie alle von anderer Seite in Zeitungen, Prospekten, Katalogen usw. angezeigten Bücher, Bilder, sämtliche Lehrmittel und Musikalien rasch geliefert erhalten von G. W. Zaiser, Buch-, Musik- und Schreibwarenhandlung, Nagold.

Mädchen

zum 1. Sept. wird für ein junges Ehepaar nach Reutlingen (zwei Personen) ein ruhiges, tüchtiges Mädchen gesucht, das schon in gutem Hause gedient hat und gute Zeugnisse aufweisen kann. Lohn und Behandlung gut. Angebote an: 1022 R. Drenth & Söhne Reutlingen.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung 3. Sept. 1919 2700 nur bare Geldgewinne (einmaliges Glück)

65000 Hauptgewinn Mark

30000

10000

Loose zu 2 Mark, 6 Loose zu 1 Mark, 11 Loose zu 50 Pf. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen der Lotterie-Verwaltung.

J. Schwalbert, Stuttgart, Marktstr. 6, Postfachkonto 2056.

In Nagold bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold, 1055

Das neue Favorit-Moden-Album

(Modeberater für Herbst/Winter 1919/20.)

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Waldorf, 1. Sept. 1919



Dankfagung.

Für die oblen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Joh. Chr. Merkle

Stavenwart a. B.

für die zahlreiche Begleitung zu jener letzten Ruhestätte, besonders auch seiner Kameraden, ferner für die ehrenden Nachrufe der Herren Oberamtsbauweiser Köbele, Altensteig und Obmann Fischer Ebenhauseu sagen innigen Dank. 1061

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei tüchtige Möbelschreiner

können sofort eintreten bei Hermann Klein, mech. Möbelschreiner, Altensteig. 1063

Bieh-Verkauf.

Ich habe Mittwoch früh einen großen Transport erstklassige Oberländer Zucht-Rühe und Kalbinnen

in meiner Stallung, Gasthaus z. „Hirsch“ in Ellringen zum Verkaufe stehen und lade Liebhaber höf. ein.

Mag Levi, Ruzviehhändler.

Liefere franko Station Nagold oder andere Stationen

Roggen- oder Weizen-Preß-

Stroh

bei Waggonladung von ca. 160 Ztr. zu Mk. 9.00 der Ztr. per sofort oder später bei sofortiger Zusage. 1067

A. Saile, Hottenburg a. N., Güterbahnhofstr. 1 Tel. 87.